

Bernd Hellmann: Obernkirchen war mehr als nur eine Episode

Obernkirchen (sig). Nach über zwölf Jahren als Stadtkämmerer hat Bernd Hellmann seinen Abschied vom Rathaus der Bergstadt genommen. Er wechselt am 20. Mai zur Stadt Oerlinghausen vor den Toren von Bielefeld. Auch dort kümmert er sich um die Finanzen und ist zugleich als Erster Beigeordneter Vertreter der parteilosen Bürgermeisterin.

Von der Einwohnerzahl her ist der durch seinen Flugplatz bekannte Ort annähernd doppelt so groß wie Obernkirchen. Trotz zahlreicher Betriebe, unter anderem befindet sich dort ein Zweigwerk von Oetker, ist auch Oerlinghausen nicht auf Rosen gebettet. Das war wohl ein wichtiger Grund dafür, dass ein in Konsolidierungsmaßnahmen erfahrener Haushaltsexperte wie Bernd Hellmann den Vorzug vor den anderen 20 Bewerbern erhielt. Eindeutige politische Mehrheiten gibt es in der lippischen Stadt nicht. Auch Hellmanns Vorgänger als Stadtkämmerer war Sozialdemokrat. Aber das stört die dortige CDU-Fraktion nicht. „Wir schauen nicht nach dem Parteibuch sondern nach dem Fachwissen“, bekam der Schaumburger Verwaltungsmann zu hören. Auch darüber ist sich Bernd Hellmann klar: Obernkirchen bleibt mehr als eine Episode in seinem Leben. In dieser Stadt hat er gute und schlechtere Zeiten erlebt. Als der ehemalige Leiter des Amtes für Naturschutz und Regionalplanung beim Landkreis Schaumburg seine Zelte in der Bergstadt aufschlug, hatte sie noch Gewerbesteuerereinnahmen in einer Größenordnung von 7,2 Millionen Mark. Inzwischen sind sie zusammengeschmolzen auf eine Million Euro. Hellmann: „Ich erinnere mich an mehrere Problemfelder. Obernkirchen war Ende der 80-er und Anfang der 90-er Jahre intensiv mit der Stadtsanierung befasst, deren wichtigstes Ziel die Umsiedlung der Maschinenfabrik Bornemann nach Gelldorf war.“ Vor der Gebietsreform habe die Bergstadt keine Möglichkeit gehabt, sich räumlich auszudehnen und weitere Gewerbebetriebe anzusiedeln. Dann habe die deutsche Einheit die Finanzlage einschneidend geändert. Mehr Mittel seien in die neuen Bundesländer geflossen, resümierte Hellmann. Dazu sei die industrielle Monostruktur für die weitere Entwicklung Obernkirchens nicht gerade förderlich gewesen. Es sei nicht einfach, sich zwischen den drei Mittelzentren Stadthagen, Bückeburg und Rinteln zu behaupten, zumal auch die Bindung zum Auetal etwas weggebrochen sei. Bernd Hellmann bemängelt, dass in der schwierigen Wirtschaftslage zusätzlich noch die Bedarfszuweisungen des Landes ausbleiben, um die man zäh gerungen habe. Als das einzige Positive an dieser Situation sieht der scheidende Stadtkämmerer die zahlreichen privaten Initiativen an, durch die solche Einrichtungen wie das Freibad, die Bücherei, die Lieth-Halle und das Dorfgemeinschaftshaus in Gelldorf am Leben erhalten bleiben. Hellmann ordnet in dieser Reihe auch das Gemeinschaftswerk Krainhagen ein und bedauert, dass es zur keiner Einigung mit dem SV 45 gekommen sei. Dieser Verein stehe vor der Auflösung, weil das Gericht eine Insolvenz mangels Masse abgelehnt habe. Für die Bergstadt sieht der scheidende Kämmerer Chancen als Wohnstandort mit einer verbesserten Entwicklung im gewerblichen Bereich durch das an der Bundesstraße 65 in Vehlen geplante neue Gewerbegebiet. Für diese Maßnahme gewähre der Landkreis einen Zuschuss von 300 000 Euro. Hellmann will seinen Wohnsitz auf dem elterlichen Grundstück in Enzen behalten und muss dafür täglich 140 Kilometer zurücklegen. Und er kandidiert am 10. Mai wieder für das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden des SPD-Unterbezirkes und bleibt im Rat der Kreisstadt Stadthagen.

© Schaumburger Zeitung, 29.04.2003